

Differentialpsychologische Korrelate von Kontrollüberzeugungen

Günter Krampen

Kontrollüberzeugungen als differentialpsychologische Merkmale wurden durch die Arbeiten R o t t e r s (1966, 1975) in den Blickpunkt psychologischer Forschung und Praxis gerückt. Die Beziehungen dieser Variablen zu den „üblichen“ Persönlichkeitsvariablen aus der faktorenanalytischen Persönlichkeitsforschung ist weitgehend unklar. Es wird hier der Frage nachgegangen, ob Kontrollüberzeugungen in vorliegenden Persönlichkeitsfragebogen verdeckt (über korrelative Beziehungen zu anderen Variablen) miterfaßt werden, oder ob sie einen Persönlichkeitsbereich ausmachen, der durch die üblichen Meßinstrumente nicht erfaßt wird.

Als diagnostische Verfahren wurden der für den deutschen Sprachraum neue IPC-Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen von K r a m p e n (1981) und das relativ verbreitete Freiburger Persönlichkeitsinventar (FPI) von F a h r e n b e r g , S e l g & H a m p e l (1973²) ausgewählt. Der IPC-Fragebogen erfaßt drei Aspekte von Kontrollüberzeugungen: (1) Internalität (I-Skala), d.h., die subjektiv bei der eigenen Person wahrgenommene Kontrolle über das eigene Leben und über Ereignisse und Verstärker in der Umwelt; (2) Externalität, die durch ein Gefühl der Machtlosigkeit bedingt ist (P-Skala); (3) Externalität, die durch Fatalismus bedingt ist (C-Skala). Das faktorenanalytisch konstruierte FPI erfaßt neben Extraversion, emotionaler Stabilität und Maskulinität die Persönlichkeitsmerkmale Nervosität, Aggressivität, Depressivität, Erregbarkeit, Geselligkeit, Gelassenheit, Dominanzstreben, Gehemmtheit und Offenheit.

Beide Fragebogenverfahren wurden von einer Zufallsstichprobe deutscher Erwachsener (N = 90; davon 28 Männer) zwischen 17 und 50 Jahren bearbeitet.¹ Es wurde die Halbform A des FPI verwendet.

Die IPC-Skalenwerte wurden mit den FPI-Skalenwerten korreliert (Produkt-Moment-Korrelationen). Nur vier der insgesamt 36 Korrelationskoeffizienten erreichen die Signifikanzgrenze von $\alpha = .05$; alle anderen bleiben im Bereich $r \leq |.20|$. Die I-Skala korreliert statistisch bedeutsam mit der Skala Depressivität aus dem FPI ($r = -.24$; $p < .05$), was auf einen schwachen Zusammenhang von internalen Kontrollorientierungen und (geringer) Depressivität hindeutet. Die C-Skala (durch Fatalismus bedingte Externalität) korreliert mit keiner der FPI-Skalen statistisch signifikant; die P-Skala (durch subjektive Machtlosigkeit bedingte Externalität) korreliert mit drei FPI-Skalen signifikant. Durch ein Gefühl der Machtlosigkeit bedingte Externalität steht danach in Beziehungen mit (geringer) Geselligkeit ($r = -.23$; $p < .05$), mit hoher Gehemmtheit ($r = .54$; $p < .001$) und mit Introversion ($r = -.32$; $p < .01$).

¹ Mein Dank gilt FrI. cand.psych. I. Schweikl für die Erhebung der Daten.

Tabelle 1:

Gewichtsvektor und Strukturkoeffizienten der kanonischen Korrelationsanalyse

Variable	Gewichtsvektor	Strukturkoeffizient ^a
FPI 1: Nervosität	-.05	.08
FPI 2: Aggressivität	-.21	-.31
FPI 3: Depressivität	-.06	.12
FPI 4: Erregbarkeit	.25	.16
FPI 5: Geselligkeit	.11	-.39
FPI 6: Gelassenheit	.34	-.18
FPI 7: Dominanzstreben	-.22	.13
FPI 8: Gehemmtheit	.81	.85
FPI 9: Offenheit	.23	.23
<hr/>		
IPC : I-Skala	.06	.23
IPC : P-Skala	.99	.99
IPC : C-Skala	-.14	.32

^a die zur Interpretation bedeutsamen Strukturkoeffizienten sind kursiv gedruckt.

Um die Interdependenzen von IPC-Fragebogenskalen und den FPI-Skalen simultan prüfen zu können, wurde dann eine kanonische Korrelationsanalyse berechnet, in die die 9 auswertungstechnisch unabhängigen FPI-Skalen erster Ordnung als Subset A und die 3 IPC-Skalen als Subset B eingingen. Es ergab sich ein signifikanter kanonischer Faktor ($R_C = .40$; $p < .001$), auf dem die P-Skala einerseits und die FPI-Skalen Gehemmtheit, Geselligkeit und Aggressivität andererseits hohe Strukturkoeffizienten aufweisen (s. Tabelle 1). Dieser kanonische Faktor beschreibt also einen Persönlichkeitstyp, der durch ein starkes Gefühl der Abhängigkeit von anderen Personen, durch Gehemmtheit, geringe Geselligkeit und geringe Aggressivität gekennzeichnet ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Überlappungen der durch den IPC-Fragebogen und das FPI erfaßten differentialpsychologischen Variablen gering sind. Die beiden psychometrischen Verfahren ergänzen sich sinnvoll.

Summary

The interdependences of the IPC-scales (German Version) and the scales of the Freiburger Persönlichkeitsinventar (which measures personality-variables like aggression, depression, extraversion, neurotism, masculinity) are analysed in a sample of 90 German adults. Only 4 from 36 correlation-coefficients are significant: internality is correlated with depression negatively, powerful others external control is correlated with introversion positively and with sociability negatively. A canonical correlation analysis discovers one significant canonical factor, which describes a social dependent, non-aggressive, non-social and restrained personality.

Literatur

- Fahrenberg, J., Selg, H. & Hampel, R.: Das Freiburger Persönlichkeitsinventar FPI. Göttingen: Hogrefe, 1973².
- Krampen, G.: IPC-Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen. Göttingen: Hogrefe, 1981.
- Rotter, J. B.: Generalized expectancies for internal versus external control of reinforcement. Psychological Monographs 80 (1, Whole No. 609), 1966.
- Rotter, J. B.: Some problems and misconceptions related to the construct of internal versus external control of reinforcement. Journal of Consulting and Clinical Psychology 43, 56-67, 1975.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Günter Krampen
Dipl.-Psych.
Universität Erlangen-Nürnberg
FB 11 – Psychologie I
Regensburger Straße 160
8500 Nürnberg 30